























schen Situation ihrer Träger und mit den makrostrukturellen Bedingungen kompatibel zu sein, genügen und ob sie in ihrer Genese schon, überzeugend geklärt sind, ich habe den Eindruck, daß die empirische Arbeit erst noch geleistet werden muß-, so beeindruckt doch sehr, daß im Grunde auf zwei Ebenen die "objektiven Bedingungen" wieder in die Debatte einbezogen werden.

Ich will im folgenden kurz zeigen, warum ich diesen Umstand für so bedeutsam halte.

## **6. Einwände gegen einen radikalen rekonstruktionistischen Ansatz als eine "halbierte" Soziologie sozialer Probleme**

Erstens stellt sich die Frage, ob die Unterstellung, Problematisierungsverläufe ließen sich völlig unabhängig von der Qualität der problematisierbaren Sachverhalte erklären, weil erstere nicht von letzteren "determiniert" seien, damit kontern, daß deterministische Beziehungen in den sozialwissenschaftlichen Disziplinen auch sonst die ganz seltene Ausnahme darstellen, ohne daß jemand deswegen auf den Gedanken gekommen wäre, die theoretische und empirische Forschung einzustellen.

Zweitens wird von einigen Autoren, selbst von solchen, die eigentlich einen Brückenschlag zwischen konstruktionistischen und objektivistischen Ansätzen anstreben, gegen die Berücksichtigung der problematisierbaren Sachverhalte mit Aussagen Stellung bezogen, deren Gehalt sich bei näherer Betrachtung als äußerst gering darstellt. So führt z.B. Hartjen (1977, S. 36) aus: "Nearly any event, circumstance, or condition can become a social problem if those who wish to make it one have the power to do so and if they exercise that power in a proper way". Dieser starke Satz ist - wie leicht ersichtlich - durch eine doppelte Immunisierungsstrategie gesichert, indem die Durchsetzung eines "objektiv unproblematischen Sachverhaltes" als soziales Problem erstens an einen irgendwie gearteten Machtvorsprung der Problematisierer und zweitens an den Einsatz der "richtigen" Problematisierungsstrategie gebunden wird. Solange man nicht zeigen kann, daß der zu problematisierende Sachverhalt und die die Problematisierung motivierenden Interessen von der Chance, einen entsprechenden Machtvorsprung zu gewinnen, unabhängig sind, und so lange man nicht a priori bestimmen kann, welche Strategien für die Problematisierung welcher Sachverhalte "richtig" sind, ist die These Hartjens vor Falsifikation vollständig geschützt, denn man kann ja immer sagen, die Macht und/oder die Strategie sei eben nicht hinreichend gewesen. Daß eine solche Basis für eine Theorieentscheidung im Sinne eines radikalen Konstruktivismusses nichts taugt, sollte einleuchten.

Drittens kann man - trotz heftiger Gegenwehr der Konstruktionisten (vgl. Spector und Kitsuse 1987; Schneider 1985) - nicht übersehen, daß die Beobachtung von Woolgar und Pawluch (1985 a, 1985 b), die Konstruktionisten bedienten sich der Strategie des "ontological gerrymandering", also der willkürlichen ontologischen Festlegung von Abgrenzungen zum eigenen Vorteil, richtig ist. Die-

ser Vorwurf ist darin begründet, daß in einer Reihe von konstruktionistischen Analysen, die alle auf der Prämisse basieren, der Verlauf der Problematisierung sei von den objektiven Ausgangsbedingungen unabhängig, in bezug auf die Konstatierung dieser Ausgangsbedingungen ein naiver empirischer Realismus gewählt worden sei, der einer konsequenten konstruktionistischen Position Hohn spreche. Empirische Sachverhalte in bezug zur problematischen Ausgangsbedingung werden nicht als "Konstrukte", sondern als "Tatsachen" behandelt, die eigentlich interpretationsbedürftig seien. "Fakten", das sagt schon der Wortlaut (vgl. Knorr-Cetina 1984, S. 17), sind "gemacht" und müssen auch so behandelt werden.

Viertens muß man mit Woolgar und Pawluch erkennen, daß der konstruktionistische Ansatz aufgrund seiner Argumentation, die Variabilität von Ansprüchen und Beschwerden im Zuge des Problematisierungsprozesses sei von den Objekten der Definition- den zugrundeliegenden Bedingungen- und ihrer Beziehung zu den Definitionen unabhängig, schon aus theorieimmanenten Gründen auf Aussagen über den "Inhalt" dieser Definitionen, d.h. über Existenz und Qualität der problematischen Bedingungen nicht verzichten kann. Methodologisch gesprochen: Den Nachweis der Irrelevanz einer Variablen kann ich nicht dadurch führen, daß ich sie ignoriere, sondern nur dadurch, daß ich sie sorgfältig messe und zeige, daß sie weder alleine noch in Interaktion mit anderen einen nennenswerten Beitrag zur Aufklärung der Varianz der abhängigen Variable beisteuert.

Fünftens und eng verknüpft mit anderen Überlegungen weiter oben ist gegenüber allen rekonstruktionistischen Ansätzen der Soziologie sozialer Probleme einzuwenden, daß sie sich ausschließlich auf jene Sachverhalte einlassen, die mehr oder weniger erfolgreich problematisiert worden sind. Theoretisch besonders spannend und aufschlußreich dürften jedoch gerade jene Fälle sein, in denen jegliche Problematisierungen ausbleiben, obwohl - das kann man wiederum nur aus objektivistischer Sicht sagen - problematische/problematisierbare soziale Bedingungen vorliegen. Diese Fragestellung, die in etwa methodologisch dem Problem des non-decision-makings in der Politikwissenschaft entspricht, müßte höchst brisant sein, ist jedoch von den klassischen rekonstruktionistischen Ansätzen ex ante ausgeschlossen, taucht allenfalls indirekt auf, insofern als einige Arbeiten sich auch mit sog. "abgetriebenen Problemen" (Maus 1975) beschäftigen, die jedoch nicht voll vergleichbar sind. Interessanterweise wird dieses von der Theorie eigentlich verhängte Tabu von einem Teil der Rekonstruktionisten selbst durchbrochen (vgl. Ball und Lilly 1984).

Sechstens können wir gar nicht übersehen, daß Gesellschaften wie die der Bundesrepublik immer mehr und neue soziale Probleme hervorbringen, die sie immer weniger zu lösen vermögen. Ja, man kann sogar sagen, daß viele neue soziale Probleme sich aus den mißlungenen, vielleicht auch gar nicht ernsthaft betriebenen Problemlösungsversuchen ergeben (vgl. Nedelmann 1986, S. 15). Dennoch leben und überleben Gesellschaften mit diesen Krisen und Problemen, und zwar nicht zuletzt dadurch, daß sie Probleme umdefinieren. Ein Beispiel mag dies erläutern: Nach jahrzehntelangen vergeblichen Versuchen, mit sozialwissenschaftlich angeleiteten sozialpolitischen, sozialpädagogischen, städteplanerischen und

technischen Maßnahmen das "Problem" der Kriminalität in den Griff zu bekommen, hat die amerikanische Regierung den schlaunen Gedanken gefaßt, nicht die Kriminalität und insbesondere das "objektive Viktimisierungsrisiko" sei das eigentliche soziale Problem, sondern die "Furcht vor Kriminalität", die es demnach zu manipulieren gelte. Abgesehen davon, daß es praktisch äußerst schwer sein dürfte, diese Manipulation erfolgreich durchzuführen, ohne zu wissen, in welcher Weise diese "Furcht vor Kriminalität" dem "objektiven" Viktimisierungsrisiko aufsitzt, so macht dieses Beispiel doch außerordentlich klar, welche wichtige aufklärerische und moralische Verantwortung hier der Soziologie sozialer Probleme zufällt. Sie darf sich nicht auf das Feld der vermutlich immer zahlreicher und komplexer werdenden Streitereien um Umdefinitionen sozialer Probleme abdrängen lassen, sondern sie muß im Interesse der Wissenschaftlichkeit, aber und vielleicht vor allem im Interesse der manifest betroffenen Personen deutlich machen, was die eigentliche Betroffenheit ausmacht. Sie muß nicht - um eine bekannte Formulierung Howard S. Beckers zu verwenden - deutlich machen, auf wessen Seite sie steht, aber sie darf sich auch nicht den Blick durch die alltagsweltlichen Deutungen und Definitionen auf deren Ursprünge verstellen lassen.

## 7. Resümee

Ich kann nicht alle Argumentationsfäden wieder aufgreifen, sondern muß ein sehr abruptes Resümee ziehen. Es sollte deutlich geworden sein, daß erstens ein "objektivistischer" Ansatz im konsequenten, um nicht zu sagen im "naiven" Sinne unhaltbar ist. Er ist im Grunde nur als "konstruktionistisch" geläuterte Version vorstellbar, in der - vielleicht nach dem Vorbild von Knorr-Cetina für die experimentellen Naturwissenschaften - im Detail dokumentiert wird, wie der Sozialforscher das "Faktum" Vorliegen einer "objektiv problematischen Situation" fabriziert hat.

Es sollte ferner deutlich geworden sein, daß die vorliegenden Arbeiten zum rekonstruktionistischen Ansatz sozialer Probleme, ebenso wie bestimmte Theorien sozialer Bewegungen dazu neigen, Vorweg-Entscheidungen zu treffen, die aus methodologischen und theoretischen Gründen äußerst bedenklich sind. Insbesondere die rekonstruktionistischen Ansätze sozialer Probleme müssen ihr Erkenntnisprogramm in der oben dargelegten Richtung erweitern, wenn sie nicht zur Unfruchtbarkeit verurteilt sein wollen.

Leider liegen die Schwierigkeiten, zu einem fruchtbaren Ansatz der Soziologie sozialer Probleme zu kommen, offensichtlich an den Eigenheiten der beiden Theorietraditionen, die hier aufeinander treffen, der der strukturtheoretischen Soziologie und des Interaktionismus. Während die strukturellen Ansätze die Flexibilität des menschlichen Handelns nicht befriedigend erklären können, vermögen die Interaktionisten nicht hinreichend zu begründen, daß Verhaltensmuster über längere Zeiträume beibehalten werden: "If structuralists have reduced conduct to an epiphenomenon of culture, interactionists seem to have created a world that is too

fluid, where too much is possible and where chaos is averted only by constant footwork" (Stokes and Hewitt 1976, S. 841).

Ich habe - in Anlehnung an Stokes und Hewitt - vor längerer Zeit (1977) zu skizzieren versucht, wie durch eine subtilere und differenziertere Entfaltung der beiden theoretischen Ansätze und durch die Aufhebung unhaltbarer einseitiger Akzentuierungen neue Verbindungen zwischen Kultur, Handlungen, Objekten und Bedeutungen theoretisch formulierbar werden könnten, so daß vor allem die Bewältigung problematischer Situationen theoretisch bündig analysierbar werden könnte.

Der Streit zwischen "objektivistischen" und "konstruktionistischen" Ansätzen könnte dann vielleicht fruchtbarer werden. Von diesem Zustand sind wir leider noch weit entfernt.

## Anmerkungen

- 1 Vgl. zu dieser Diskussion im deutschen Sprachbereich die etwas älteren Arbeiten von Albrecht (1977, 1985), Haferkamp (1977), Schneider (1981), Stallberg (1979, 1981, 1984) sowie die Wiederbelebung der Debatte durch Haferkamp (1987 a und b) sowie die Antwort von Schneider (1987); ergänzend dazu Albrecht (1989).

## Literatur

- ALBRECHT, GÜNTER, Vorüberlegungen zu einer "Theorie sozialer Probleme", in: CHR. VON FERBER und F.-X. KAUFMANN (Hrsg.), Soziologie und Sozialpolitik, Sonderheft 19 der Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Opladen 1977, S. 143-185.
- ALBRECHT, GÜNTER, Soziale Probleme und Sozialpathologie, in: G. KAISER, H.J. KERNER, F. SACK u. H. SCHELLHOSS (Hrsg.), Kleines kriminologisches Wörterbuch, 2. Aufl. Heidelberg 1985, S. 404-415.
- ALBRECHT, GÜNTER, Soziale Probleme, in: G. ENDRUWEIT u. G. TROMMSDORFF (Hrsg.), Wörterbuch der Soziologie, Stuttgart 1989, S. 506-513.
- BALL, RICHARD A./ LILLY, J. ROBERT, When Is a "Problem" Not a Problem?: Deflection Activities in a Clandestine Motel, in: JOSEPH W. SCHNEIDER u. JOHN I. KITSUSE (Hrsg.), Studies in the Sociology of Social Problems, Norwood 1984.
- BLUMER, HERBERT, Social Problems as Collective Behavior, in: Social Problems, Bd. 18, 1971, S. 298-306; deutsch in: KARL O. HONDRICH, Menschliche Bedürfnisse und soziale Steuerung, Reinbek 1975, S. 102-113.
- DREYER, ANNE/ SCHADE, ANGELIKA, Der konstruktionistische Ansatz in der nordamerikanischen Problemsoziologie. Fallstudien als Beitrag zur Weiterentwicklung der Theorie?, erscheint in: F. STALLBERG (Hrsg.), Beiträge zu einer Theorie sozialer Probleme, Opladen 1991.
- GIESEN, BERNHARD, Der Herbst der Moderne? Zum zeitdiagnostischen Potential neuer sozialer Bewegungen, in: JOHANNES BERGER (Hrsg.), Die Moderne- Kontinuitäten und Zäsuren, Sonderheft 4 der Sozialen Welt, Göttingen 1986, S. 359-376.

- HAFERKAMP, HANS, Von der alltagsweltlichen zur sozialwissenschaftlichen Begründung der Soziologie sozialer Probleme und sozialer Kontrolle, in: CHR. von FERBER u. F.-X. KAUFMANN (Hrsg), Soziologie und Sozialpolitik, Sonderheft 19 der Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Opladen 1977, S. 186-212.
- HAFERKAMP, HANS, Theorie sozialer Probleme.Kritik der neueren nordamerikanischen Problemsociologie, in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Bd. 39, 1987, S. 121-131.
- HAFERKAMP, HANS, Standards, Grundbegriffe und Wissensunterschiede, in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Bd. 39, 1987, S. 578-579.
- HARTJEN, CLAYTON A., Possible Trouble.An Analysis of Social Problems, New York 1977.
- JAPP, KLAUS P., Selbsterzeugung oder Fremdverschulden.Thesen zum Rationalismus in den Theorien sozialer Bewegungen, in: Soziale Welt, Jg. 35, 1984, S. 313-329.
- KITSUSE, JOHN I. / SPECTOR, M., Toward a Sociology of Social Problems: Social Conditions, Value-Judgements, and Social Problems, in: Social Problems, Bd. 20, 1973, S. 407-419.
- KNORR-CETINA, KARIN, Die Fabrikation von Erkenntnis, Frankfurt 1984.
- LUHMANN, NIKLAS, Evolution und Geschichte, in: DERS., Soziologische Aufklärung, Bd.2, Opladen 1975.
- MCADAM, DOUG / MCCARTHY, JOHN D./ZALD, MAYER N., Social Movements, in: NEIL J. SMELSER (Hrsg), Handbook of Sociology, Newbury Park etc. 1988, S. 695-737.
- MANIS, JEROME G., The Concept of Social Problems: Vox Populi and Sociological Analysis, in: Social Problems, Bd. 21, 1974 (a), S. 305- 315.
- MANIS, JEROME G., Assessing the Seriousness of Social Problems, in: Social Problems, Bd. 22, 1974 (b), S. 1-15.
- MANIS, JEROME G., Analyzing Social Problems, New York 1976.
- MAUSS, ARMAND, Social Problems as Social Movements, Philadelphia 1975.
- MERTON, ROBERT K., Social Problems and Sociological Theory, in: DERS. und ROBERT NISBET (Hrsg), Contemporary Social Problems, 3.Aufl. New York etc. 1971, S. 793-845.
- NEDELMANN, BIRGITTA, Soziale Probleme und Handlungsflexibilität. Zur Bedeutsamkeit des kulturellen Aspekts sozialer Probleme, in: HUBERT OPPL und ARNOLD TOMASCHEK (Hrsg), Soziale Arbeit 2000, Bd.1, Soziale Probleme und Handlungsflexibilität, Freiburg i. Brsg. 1986, S. 13-42.
- OPP, KARL-DIETER, Grievances and Participation in Social Movements, in: American Sociological Review, Bd. 53, 1988, S. 853-864.
- RAMMSTEDT, OTTHEIN, Soziale Bewegung, Frankfurt 1978.
- RESTIVO, SAL, Modern Science as a Social Problem, in: Social Problems, Vol.35, 1988, S. 206-225
- SCHNEIDER, HORST-R., Anforderungen an eine Theorie sozialer Probleme und kritische Anmerkungen zum Forschungsstand in der BRD, in: Kriminalsoziologische Bibliografie, Heft 32-33, 1981, S. 21-45.
- SCHNEIDER, JOSEPH W., Social Problems Theory: The Constructionist View, in: Annual Review of Sociology, Bd. 11, 1985, S. 209-229.
- SCHNEIDER, JOSEPH W., Defining the Definitional Perspective on Social Problems, in: Social Problems, Bd. 32, 1985(a), S. 232-234.

- SCHNEIDER, JOSEPH W., Perspektive der Akteure und soziologische Sympathie. Kommentar zu Hans Haferkamp, in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Bd. 29, 1987, S. 571-577.
- SPECTOR, MALCOLM/ KITSUSE, JOHN I., Social Problems: A Re-Formulation, in: Social Problems, Bd. 21, 1973, S. 145-159.
- SPECTOR, MALCOLM/ KITSUSE, JOHN I., Preface to the Japanese Edition of Constructing Social Problems, in: SSSP Newsletter, Nr.18, 1987, S. 13-15.
- SPECTOR, MALCOLM/ KITSUSE, JOHN I., Constructing Social Problems, Menlo Park 1977.
- STALLBERG, FRIEDRICH W., Konstitutionsbedingungen sozialer Probleme: Hinweise zu Analyse und Diskussionsstand, in: Kriminalsoziologische Bibliografie, Heft 22, 1979, S. 1-14.
- STALLBERG, FRIEDRICH W., Soziale Probleme als Gegenstand der Theoriebildung: Tendenzen und Positionen in der westdeutschen Soziologie, in: Kriminalsoziologische Bibliografie, Heft 32-33, 1981, S. 1-19.
- STALLBERG, FRIEDRICH W., Soziale Probleme, in: H. EYFERTH, H.-U. OTTO u. H. THIERSCH (Hrsg), Handbuch zur Sozialarbeit, Sozialpädagogik, Neuwied-Darmstadt 1984, S. 935-947.
- WEICK, K. E., The Social Psychology of Organizing, Reading, Mass., Menlo Park, Cal., 1979.
- WOOLGAR, STEVE/ PAWLUCH, DOROTHY, How Shall We Move Beyond Constructivism?, in: Social Problems, Bd. 33, 1985 (a), S. 159-162.
- WOOLGAR, STEVE /PAWLUCH, DOROTHY, Ontological Gerrymandering: The Anatomy of Social Problems Explanations, in: Social Problems, Bd. 32, 1985, S. 214-227.